

Lebt in der Liebe

Predigt zu Epheser 5,1-9 am Sonntag Okuli, 07.03.21, in der Peterskirche in Weilheim/Teck

¹So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder ²und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. ³Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein – wie es sich für die Heiligen gehört – ⁴und auch nicht von schändlichem Tun und von närrischem oder lose Reden, was sich nicht ziemt, sondern vielmehr von *Danksagung*.

⁵Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder unreiner oder Habsüchtiger, das ist ein Götzendiener, ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. ⁶Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. ⁷Darum seid nicht ihre Mitgenossen!

⁸Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts! ⁹Die Frucht des Lichts aber ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Liebe Gemeinde,

lebt in der Liebe! So kurz lässt sich das Wesentliche sagen. So ist das Leben gemeint, wenn man Christin ist und Christ, christliche Gemeinde und Kirche.

Lebt in der Liebe! Auf diese knappe Formel bringt der Epheserbrief, wie Leben geht. Was gar nicht geht, formuliert er ausführlicher. Wir haben die Beispiele eben gehört: Die Gier nach immer mehr verträgt sich nicht mit einem Leben in der Liebe. Oder einen anderen Menschen zu benützen, um sich zu befriedigen oder zu bereichern – das nimmt einem Menschen etwas von dessen Leben weg, nimmt ihm das Leben vielleicht sogar ganz.

Lebt in der Liebe! Ja, gerne will ich so leben. Nur wie? Woher nehme ich die Kraft, das wirklich zu tun, was ich als liebevoll und heilsam erkannt habe? Die andere Frage: Wie sieht die christliche Liebe denn im Einzelnen genau aus? Wer zum Beispiel kriegt in welcher Reihenfolge den Impfstoff gegen das Coronavirus: in unserem Land und unter den Ländern der Welt? Manche Fragen sind schwierig. Manchmal sind auch Menschen schwierig. Gar nicht so selten habe ich es mit mir selbst schwer als Mensch, ich kann nicht so leicht aus meiner Haut. – Klar ist jedenfalls: Allen kann man's nicht recht machen. Es gibt gerade genug Entscheidungen, wo es gar nicht möglich ist, dass sich alle in gleicher Weise geliebt und geschätzt wissen.

Lebt in der Liebe! Das ist kurz, aber gar nicht so einfach. Es etwas länger zu haben und etwas genauer, wäre doch reizvoll. Das Liebesgebot wirft Fragen auf. Und noch etwas: Die Liebe ist ein verletzliches Wort, oft missverstanden und leider auch missbraucht. Von der Liebe sollte man in Liebe sprechen und nicht mit geballter Faust predigen. Lassen Sie uns, liebe Gemeinde, die Hände öffnen. Lassen wir uns drei Gedanken vom Epheserbrief in die Hand geben. Betrachten wir sie wie drei handschmeichelnde Steine in der Hand.

(I) Gottes Liebe äußert sich

Der erste Stein trägt auf sich den Schriftzug: „Gottes Liebe äußert sich.“ Mit dem Wort „Liebe“ wird etwas offenbar von Gott. Aus Gottes innerstem Wesen tritt sie nach außen, die Liebe. Gott, der an sich alles hat und in sich alles ist, geht aus sich heraus und äußert sich – die Liebe.

Je länger ich diesen Schriftzug auf mich wirken lasse, umso mehr muss ich mich wundern. Wie sollte sich Gott zu verstehen geben, dieses Rätselwort? Ich kann Gott nicht greifen mit meinen Händen. Ich kann ihn auch nicht mit meinem Blick festhalten. Es ist mir auch nicht möglich, Gott zu vermessen oder in Worte zu fassen. Ich kann nicht beweisen, dass es ihn gibt, Und ich kann auch nicht beweisen, dass es ihn nicht gibt. Gott ist mir ein Rätsel. Zuerst. – Sicher ist nur: Gott kommt uns Menschen in den Sinn. Und wo er uns in den Sinn kommt, neigen die einen zu der Aussage: Es gibt ihn wirklich; die anderen: Es gibt ihn nicht wirklich. Und doch kommt Gott den einen wie den anderen Menschen in den Sinn, so oder so. Wahrlich, ein Geheimnis. – In unsere Hand legt der Epheserbrief einen einzigartigen Edelstein mit der wundersamen Aufschrift: Gottes Liebe äußert sich.

Der Schriftzug beginnt zu leuchten. Aus dem Stein flackern Bilder auf. Ich sehe einen Mann. Er steht unter der Tür. Er schaut hinaus auf den Weg, der zu seinem Haus und Hof führt, zu den Ställen und Gesindehäusern. Der Mann erblickt eine zerrissene Gestalt, die sich auf den Hof zu schleppt. Da löst sich der Mann aus dem Türrahmen, er geht dem Kerl in Lumpen entgegen. Nein, er läuft, er eilt, er breitet seine Arme aus, jetzt umarmt er den verlorenen Sohn. Noch bevor dieser Entschuldigung sagen kann, schließt der Vater ihn fest in die Arme, streichelt ihm tröstend über den Kopf, über den Rücken. Ein Bild der Liebe.

Der Stein liegt noch in unserer Hand mit seinem Schriftzug „Gottes Liebe äußert sich“. Jesus Christus hat sich so geäußert, dass dieser barmherzige Vater, von dessen vermeintlich verlorenem Sohn er erzählt, Gott ist. Jesus Christus hat sich auch dahingehend geäußert, dass er mit seiner Person für uns Menschen einsteht. Das hat er nicht nur gesagt, sondern hat es getan. Hingestanden ist er, als die Menschen alles Böse auf ihn geladen haben. Eingestanden ist er für den Verräter unter seinen Jüngern, für den Verleugner unter den Jüngern, für die Verzweifelten unter den Jüngern und für die Eingeschlafenen im Garten, eingestanden ist er für die Mitgekreuzigten, für seine Feinde. Die Liebe.

Lebt ihn der Liebe, „... wie auch Christus uns geliebt hat und sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer.“ Wohl wahr: Gottes Liebe äußert sich. Das haben Sie und ich in die Hand gekriegt. Das ist uns nun wieder neu ans Herz gelegt.

(II) Gottes Liebe atmen wir

Der Epheserbrief legt als Zweites einen Duftstein dazu. Er spricht ausdrücklich vom „lieblichen Wohlgeruch“. Aus diesem Duftstein steigt der Gedanke auf: „Gottes Liebe atmen wir.“ – Das ist gut! Das kann ich mir gut vorstellen. Als Mensch atme ich Sauerstoff, das begreife ich. Und Sie und ich wissen auch, dass noch mehr in der Luft liegt. Der Frühling liegt in der Luft: mit dem morgendlichen Vogelgezwitscher, mit den Pollen von Haselnuss und Erle, mit mancher Knospe und Blüte, die ihre Duftmarken setzen. // An manchen Orten liegt Gestank in der Luft. Manche Lüge stinkt zum Himmel. Manche Provision auch. // Vergiftet kann die Atmosphäre sein, wortwörtlich mit Abgasen und Strahlung. Die dicke Luft kann aber auch in Streit und in Enttäuschung ihre Quelle haben. Der Ungeist des Vergleichs liegt wie eine Nebelbank über dem Leben von Menschen und macht das Atmen schwer. – Gar von „Gottesvergiftung“ hat ein Autor einmal geschrieben. Er meinte damit, dass seine Eltern, die Kirchen und Geistlichen seine Seele als Kind beschädigten. Mit Bildern vom drohenden, rachsüchtigen, aufrechnenden Gott wird der Mensch kleingehalten. So ist sie nicht, die Liebe.

Gottes Liebe atmen wir ein, wenn Gottes Heiliger Geist in der Luft liegt. Er wirkt und er weht, wo er will, sagt man. Ich kann es nicht „machen“, dass Gottes Liebe mir einleuchtet. Immerhin Atemübungen kann ich machen. Der Epheserbrief weist auf die Grundübung hin, „Danksagung“ nennt er sie. Die tägliche Übung, Gottes Liebe zu atmen, könnte zum Beispiel so aussehen: *Ich danke dir Gott. Ich lobe dich Gott. // Für das Leben. Für das Licht. // Für dein ja zu mir hin. Für das Ja, das mir gilt. // Für das Ja, nur weil ich bin. // Für das Ja, nur weil Du's sagst. // Für das Ja, was immer war. // Für das Ja, was immer kommt. // Du bist ganz bei mir. Ich bin ganz in dir. // An hellen Tagen. An dunklen Tagen. // Ich fürchte mich nicht. Ich freu mich in dir, Gott. // Allewege. Alle Tage. // Ich danke dir Gott. Ich lebe dir Gott.*

Liebe Gemeinde, so könnte ich mir eine Atemübung vorstellen. Eine Minute am Morgen, um Gottes Ja einzuatmen. Denn dieses Ja liegt in der Luft – mehr als der Frühling und mehr als jeder Gestank. Dieses Ja weht mir ins Gesicht, kommt mir zu Ohren, geht mir zu Herzen, wo und wann Gottes Heiliger Geist es will. Gottes Liebe atmen wir ein. Gesagt hat dieses Ja: Gott. Erlitten und vollbracht hat das Ja: Jesus Christus. Und der Heilige Geist trägt es zu uns. Er liegt dort in der Luft, wo wir Gottesdienst feiern und wo Gott zu Wort kommt. Der Heilige Geist liegt in der Luft, wo wir beten – wie mit den Frauen aus Vanuata am Freitagabend beim Weltgebetstag. Wo wir beten als Frauen und Männer wie in der Allianzgebetswoche. Der Heilige Geist liegt in der Luft, wo wir am Ostermorgen das „Christ ist erstanden“ der Bläser hören über den Gräbern und über dem Friedhof. An so vielen Orten lassen wir den Duftstein auf uns wirken, den der Epheserbrief uns in die Hand legt: Gottes Liebe atmen wir.

(III) Gottes Liebe ahmen wir nach

Liebe Gemeinde, lassen wir noch einen Moment die Hand geöffnet. Der Epheserbrief legt uns noch einen dritten Gedanken in die Hand, einen hellen, fluoreszierenden Stein. Wird er von den Strahlen der Lichtquelle berührt, wird er seinerseits angeregt und leuchtet. Aus diesem Licht-Echo des fluoreszierenden Steins in unserer Hand scheint der Gedanke auf: „Gottes Liebe ahmen wir nach.“

Das Licht trifft den Stein, der fluoreszierende Stoff wird berührt und leuchtet nun selbst: Das Ja Gottes zu mir erfüllt mich als Atem, es berührt und bewegt mich, es leuchtet deshalb das Ja aus mir auch zum Mitmenschen und ich werde niemandem die Luft zum Leben nehmen. „Früher wart ihr Finsternis“, heißt es im Epheserbrief, „nun aber seid ihr Licht.“

Geradezu zwingend ist das für den gottvertrauenden Menschen. Für uns Christinnen und Christen gehört es zusammen: die Lebensgewissheit, die ich durch Gottes Liebe empfangen; und die Lebensweise, mit der ich Gottes Liebe erwidere und weitergebe. Martin Luther sagte einmal: „Das muss die Kuh im Stall merken, dass eine gläubige Magd ihr ans Euter fasst und melkt!“ Und woran genau merkt es die Kuh oder der Konfirmand, woran die Jungen und Alten, dass ihnen ein „fluoreszierender“ Christenmensch begegnet?

Mindestens zwei Lichtpunkte strahlen aus dem Stein, den der Epheserbrief uns in die Hand gegeben hat. Zuerst: „Die Frucht des Lichts ist lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.“ Begreife ich mein Leben im Lichte von Gottes Güte – und das erste Licht des Tages ist eines der schönsten Zeichen von Gottes Güte, „all Morgen ist ganz frisch und neu ...“ – lerne ich auch für meine Lebensweise und zu anderen hin: Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit!

Der andere Lichtgedanke: Dem Licht zu folgen heißt auch, sich aus der Dunkelwelt zu lösen und den Dunkelnetzen dieser Welt den Kampf anzusagen, dem Darknet und wie sie heißen mögen. „Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein.“ All das wäre Götzendienst, sagt der Apostel, Dienst am Düsternen und derer nicht würdig, die das Licht tragen. Wir sind schon Kinder des Lichtes, wie könnte da das Tote, das Dunkle und Vergängliche noch unser Zuhause sein?

So setzen wir jetzt die Schritte auf unserem Weg. Mit den drei edlen Steinen, die schmeichelnd in unserer Hand liegen, spüren wir: Gottes Liebe äußert sich, Gottes Liebe atmen wir, Gottes Liebe ahmen wir nach. So leben wir in der Liebe – das ist kurz, das kann ich mir merken. Vom Sonntag für den Montag, wenn die Arbeit weitergeht. Und für alle Tage. Amen.

Gebet zum Sonntag Okuli

Ewiger und barmherziger Gott!

Manches haben wir in den vergangenen Tagen gesehen: Menschen an den Grenzen ihrer Geduld. Menschen beim Warten. Menschen, die sich durch den Alltag weiterschieben. Da und dort ein aufgewecktes Kind und Vorboten des Frühlings.

Manches haben wir in den vergangenen Tagen nicht gesehen: Menschen, deren Not ausgeblendet wird. Menschen, deren Namen und Schicksal sich im Dunkeln verlieren. Menschen im Schatten des Todes.

Jetzt sehen und suchen unsere Augen nach dir, Gott. Zeige dich! Lass uns dein Licht scheinen. Berühre uns mit einem Wort, einem Lied, einem Gedanken, der uns einleuchtet und hilft zu leben. Amen.